



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Leben und Thaten des jetzt regierenden Pabsts und aller
lebenden Cardinäle der Römischen Catholischen Kirche**

Ranft, Michael

Hamburg [u.a.], 1743

VD18 13965891

XXXVIII. Johannes Lipsky, ein Polack.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65433)

Titel S. Calixti, wobey er ihn zugleich zu einem Mitgliede derer Congregationen der Bischöffe und Regularen, des Concilii, der Kirchen - Gebräuche und der Regular - Disciplin ernennet. Er kehrte nicht lange darauf wieder zurücke nach Franckreich, allwo er sein stilles und eingezogenes Leben fortsetzet. Er stunde bey dem Cardinal von Fleury sehr wohl angeschrieben, der ihm auch zur Cardinals - Würde geholffen; er wird aber zu keinen Staats - Geschäften gebraucht, sondern waret blos seine geistlichen Verrichtungen ab; wie er denn auch von den erstern schlechte Erkenntniß haben soll. Er hat vor kurzem an den Bischoff von Soissons die Bedienung eines ersten Allmoseniers des Königs vor 330000. Livres verkauft.

XXXVIII.

Johannes Lipsky, ein Polack.

geb. 1690. Card. 1737.

Dieser patriotisch - gesinnte Prälate stammte aus einem alten Pohlischen Geschlechte her, und ist den 15. Jun. 1690. zur Welt gebohren worden. Der ehemahlige Woywode von Kalisch, der von der Republic Pohlen an. 1702. an den König Carolum XII. von Schweden geschickt wurde, scheint sein Vater gewesen zu seyn. Sein vortreffliches Naturell, und die vielen persönlichen Eigenschafften, womit er von
dem

Dem gütigen Schöpffer begabt worden, sind seinem Fleisse, den er von Jugend an auf die Erlernung der ausländischen Sprachen und gelehrten Wissenschaften gewendet, dergestalt zu statten gekommen, daß er bey noch ganz jungen Jahren schon die Hoffnung von sich gegeben, die man nach der Zeit so herrlich an ihm erfüllt gesehen.

Er erwählte den geistlichen Stand, und that nach dem Beispiele aller derer von seinen Lands-Leuten, die mit der Zeit im Reiche hoch ans Bret zu kommen gedenccken, eine Reise in fremde Lande, die er sich so wohl zu Nuzze machte, daß als er wieder zurücke kam, und sich dem grossen Kenner edler Gemüther, dem Könige Augusto II. zeigte, er an ihm so viel seltene Qualitäten wahrnahm, daß er ihm nicht nur eine Abtey schenckte, sondern auch allergnädigst versicherte, nechstens weiter an sein Glück zu gedenccken.

Der Anfang darzu wurde zwar erst im Nov. 1724. gemacht, da er nach geendigtem Reichs-Tage unter dem Nahmen eines Abts zu der höchstwichigen Reichs-Bedienung eines Cron-Unter-Canzlers oder Klein-Siegel-Bewahrers erhoben wurde, er hatte aber bereits so viele Gnaden-Bezeugungen von dem gütigen Monarchen empfangen, daß er den Verzug der erwarteten Beförderung, zumahl da sie so herrlich erfolgte, vor keine Königliche Unnade zu achten hatte. Er erhielt Krafft dieser|ansehnlichen Charge nicht nur eine Stelle

unter den Reichs-Senatoren und Staats-Ministern, sondern zugleich den nächsten Zutritt bey dem Könige, weil er sich zu dessen Hoflager halten, und stets um dessen hohe Person seyn mußte. Er befand sich daher zum öftern mit dem Könige in Sachsen, und wußte sich durch sein kluges und gefälliges Bezeugen bey iederman in Gunst und Hochachtung zu setzen.

Den 3. Aug. 1726. erhielt er den Ritter-Orden des weissen Adlers, ob er gleich unter den geistlichen Personen ausser dem Prinzen von Sachsen-Neustadt der erste war, der zu dieser Ehre gelangte. Im Jahr 1731. ward er zu dem Bisthum Lucko oder Luceorien, und 1732. zu dem Bisthum Cracau erhoben, welches letztere ihm den Rang über alle Bischöffe und den Titel eines Herzogs von Severien zu wege brachte. Jedoch ehe er von diesem höchst ansehnlichen und sehr einträglichen Bisthume Besitz nehmen konnte, starb den 1. Febr. 1733. König Augustus II. da eben die Reichs-Stände zu Warschau versammelt waren. Sie giengen hierauf insgesammt aus einander, und fiengen an, über die vorhabende Königs-Wahl Berathschlagungen zu halten. Unser Lipsky schiene anfangs denen Absichten des Primas Potoky nicht abgeneigt zu seyn, wie er denn auch auf dem sogenannten Convocations-Reichs-Tage die Conföderations-Akte unterschrieb, worinnen man sich verbunden, keinen Ausländer, sondern einen sogenannten Pias-

sten,

sten, oder eingebornen Polacken zum Könige zu erwählen.

Indoch da es im Sept. zur würcklichen Wahl kam, giengen ihm nebst vielen andern Magnaten über den eigennützigem, und allzu partheyischen Absichten des Primas, die er durch die ungerechtesten Intrigven unterstützte, dergestalt die Augen auf, daß ob er gleich den 12. Sept. bey der tumultuarischen Ausruffung des Stanislai zum Könige auf dem Wahl-Feilde blieb, er sich doch am folgenden Morgen nebst verschiedenen andern zu der, jenseit der Weichsel versammelten, Gegen-Parthey, von welcher die Fürsten von Wisniowitzky und Lubomirsky die Häupter waren, verfügte. Man schickte Stanislaischer Seits einige Deputirte an dieselben ab, und ließ ihnen die allervortheilhaftigsten Vorschläge thun, wenn sie zurücke kehren, und den neuerwählten König erkennen würden. Alleine man mochte ihnen vorstellen, was man wolte, so blieben sie dabey, daß, weil man ihnen das liberum veto nicht hätte gestatten wollen, so könnten sie auch die geschehene Wahl des Stanislai nicht für rechtmäßig erkennen. Sie richteten hierauf eine Confederation unter sich auf, und faßten den Entschluß, eine neue Wahl vorzunehmen.

Die Stanislaische Parthey erklärte sie darauf vor Feinde des Vaterlandes, und faßte den 16. Sept. den Schluß, sie noch denselben Tag mit Gewalt anzugreifen. Alleine sie hu-

ben die Nacht vorher ihr Lager auf, und rücten der Rußischen Armee entgegen, welche nicht weit davon entfernt war. Ob nun wohl die Woywoden von Kiow und Masowien ihnen nachsetzten, konnten sie ihnen doch weiter keinen Abbruch thun, als daß sie einige Bagage-Wagen erbeuteten. Unser Lipsky kam zwar nebst einigen andern Magnaten in Gefahr, gefangen zu werden, wurde aber noch durch die Tapferkeit des Obristen, Grafens von Flemming, der ihm zur Bedeckung diente, nach einer scharffen Rencontre errettet. Nachdem sie die Gegend von Wengrow 12 Meilen von Warschau erreicht, liessen sie einen sogenannten Schoppen aufrichten, unter welchem sie den 5. Oct. den Churfürsten von Sachsen, des verstorbenen Königs Sohn, unter dem Nahmen Augusti III. einmüthig zum Könige erwählten, wobei der Bischoff Hofius von Posen in Abwesenheit unsers Lipsky, der sich wegen einer zugezogenen Unpäßlichkeit auf einem benachbarten Schlosse aufhielt, die Stelle des Primas vertrat, und die Proclamation verrichtete.

Weil Stanislaus mit seinem Anhang bereits den 2. Oct. die Stadt Warschau verlassen, und sich gen Danzig retirirt hatte, konnte man unter Bedeckung der Rußischen Armee ungehindert nach Warschau zurücke kehren, und die Wahl-Solennitäten daselbst glücklich vollziehen. Die Stanislaisten hatten vor ihrem Abzuge ihre Buth unter andern an den Pallästen derer widriggesinnten Magnaten ausgelassen,
und

und dieselben geplündert. Dieses hatte auch unsern Lipsky betroffen, der es aber wenig achtete, indem er mit Vergnügen in die Stadt zurücke kam, und in Qualität eines Bischoffs von Cracau die getroffene Wahl des Königs Augusti III. nicht nur allen auswärtigen Gesandten, sondern auch dem Volcke, und besonders denen Sächsischen Bevollmächtigten, bekannt machte.

Es wurden deshalb diese letztern den 14. Oct. auf das Schloß eingeladen und in den Senatoren-Saal geführt, allwo ihnen unser Lipsky vermittelst einer wohlgesetzten Rede die, in der Person des Durchlauchtigsten Churfürstens getroffene, Königs-Wahl eröffnete, welche der Graf von Backerbart in einer zierlichen Gegen-Rede beantwortete. Er half hierauf nicht nur die Pacta conventa abfassen, die von den Sächsischen Bevollmächtigten im Nahmen des neuen Königs beschworen wurden, sondern auch die wider Stanislaum errichtete Confœderation en faveur des Königs Augusti III. erneuern, auch alle Anstalten zu des Königs Einführung ins Reich und dessen Krönung vorkehren. Er befand sich selbst unter der solennen Deputation, die dem Könige nach Tarnowitz entgegen gieng, ihn daselbst zu empfangen und nach Cracau zu begleiten. Den 9. Dec. brach dieselbe von Warschau auf, und den 6. Jan. 1734. hatte sie bey dem Könige und der Königin öffentliche Audiens, wobey unser Lipsky an den König in Lateinischer, und

an die Königin in Französischer Sprache die Anrede that, die in eben diesen Sprachen in beyder Majestäten Nahmen von dem Grafen von Wackerbart beantwortet wurden.

Damit man eine Probe von seiner Beredsamkeit sehen möge, wollen wir die Rede, die er an den König gehalten, von Wort zu Wort hier mittheilen:

Sub Divo Augusto Secundo Te vidit Polonia, Serenissime Rex, et uti Principem magnæ expectationis et dignum tanto Patre adamavit, nunc spem adimplente effectu per Nos ex Ordinibus et Gentibus Ejusdem Serenissimæ Republicæ Delegatos, Te ter Augustum, ex Regio Principe Regem, ex Electore Electum Dominum suum Clementissimum in limine Regni colit et veneratur. Nobis contigit honor, denuntiare Majestati Vestræ hæc solenni legatione, quod ad Karmionam, ubi post Augusti I. fata hæc Respublica prima libertatis exercuit rudimenta, nunc arcano quodam Dei consilio post fata Augusti II. desideratissimi Regis et Domini nostri, eandem asserendo libertatem, concordibus votis et unanimiti voce Te, Augustum III. in Regem Poloniæ et Magnum Ducem Lithuanix, Russiæ, Prussiæ, Masoviæ, Samogitiæ, Kijoviæ, Volhyniæ, Podoliæ, Podlachiæ, Livoniæ, Smolensciæ, Severiæ et Czernichoviæ elegimus et proclamavimus. Volat ad Te, Solem suum, Jovis ales, currit et immortalis gloriæ Polonia et neque cursu virtutis, neque studio vult distingui ab Aquila Regni,
nam

nam cuncti Gens una sumus. Fuerant, qui de-
 liberanti Reipublicæ de Electione Regis intra
 domesticos Penates volebant limitare adspectum,
 sed Te illimitata libertate conspeximus, majores
 nostri ita adamaverunt Domum Jagellonicam,
 ut ejusdem propagandæ gratia Stephanum ultra
 Montes Carpathios, Sigismundum III. ultra Ma-
 re Balthicum quæsierint. Horum laudabili
 exemplo ex Te, Serenissime Rex, qui duodecim
 rivulis ejusdem Serenissimæ Familiæ sanguinis
 irrigatus, uberem nobis præsentas messem, Ja-
 gellonicum formamus Manipulum. Piastrum vo-
 luit Respublica. Alium præsens seculum non ad-
 mittebat. Tu solus nostri temporis Piastrus, Tu
 dignus eligi et imperare. Eadem manus, quæ
 Patri Tuo gloriosæ memoriæ voluit detrahere
 coronam, et quam ambitio impotens in sua pa-
 riter ac publica impellebat fata, Tibi nunc ean-
 dem satagit palmam præripere. Sed Majestati
 Vestræ Jus plenum Liberis Votis nostris conser-
 vavimus, dignum censentes, ut illud diadema,
 quod Boleslai Chrobri Poloniæ Principis ex libe-
 ralitate Ottonis III. Imperatoris ex Serenissima
 Familia Saxonica oriundi, adornavit caput, nunc
 ex gratitudine Reipublicæ Majestatis Vestræ cin-
 gat tempora. Tuo enim debet nomini Polonia,
 quotquot coronata hucusque in throno adoravit
 capita. Annales nostri loquuntur, quod panno
 stravit iter Gnesnam venienti Ottoni idem Bo-
 leslaus. Nos Tibi sternimus vota, sternimus et
 corda populorum, ut his gradibus Lechicum

adscendas Capitolium, Roma antiqua suum Octavianum Augustum immortalem esse voluit, unde nonnulli testamento caverunt, ut ab hæredibus suis prælato Victoriz titulo in Capitolium ducerentur, votumque pro se solveretur, quod superstitem Augustum reliquissent. Idem nunc votum exsolvit Sarmatia, quod immortalis memoriz Parentem Tuum desideratissimum Augustum II. non amiserit, sed in Te Augusto III. superstitem adorat & coronat. Imo non unum Patrem, revocas enim nobis Majorum annos et secula longa, quæ Proavis fluxere Tuis probitate reponis, revocas enim nobis, seu potius in Te redivivos facis Witikindos Magnos, Conrados Pios, Henricos Sanctos, Fridericos Bellicosos. Honorabile est Reipublicæ, quod Te Regem suum elegerit, cujus Serenissima Domus ab Anserico ad Wittikindum viginti octo Saxoniz Reges, a Conrado viginti novem Electores Imperii et sex numerat Imperatores. Et Majestati Vestræ non est indecorum id, quod natura negavit populorum tenere voto, et huic Genti imperare, quæ sibi creat Reges, quæ sibi condit Leges. Liberi sumus cives ac simul subditi. Libertas nostræ charius Tibi reddet obsequium, quia voluntarium virtute impellente, non mancipata voluntate. Longum esset Parenti Tuo desideratissimo justa dare encomia, et ne evanescat Augusti honor, si promiscuis adulationibus vulgetur, merita Ejus in Rempublicam grata memoria et posthuma veneratione præterimus. Sufficiat hic

hic unicum a libero eive elogium: Regem ille Te fecit, quia Tibi nullum jus reliquit ad coronam. Cæsar Augustus gloriabatur, se Romam lateritiam invenisse et marmoream reliquisse. Assurgit in spem eandem nonnihil concussa Polonia, quod quanquam aliqui discussi lateres non bene sibi cohæreant; sub Augusti III. imperio solidius marmore, adamante perennius, in intimam coalescent unionem. Validum Tibi addidit suffragium ad coronam, qui Te Regem nostrum esse voluit. Invalida enim fuissent sine Te legum auxilia, aliquorum potentia suppressa vel contempta. Sunt adhuc nonnulli, qui mala Reipublicæ ut aliena a se e longinquo speculantur, et ne inconstantes videantur, pertinaces fiunt, sed et hi ut aquilæ minores ad adspæctum Tui, ut Solis nostri, et ad Caput et Corpus Reipublicæ congregabuntur. Plura essent de statu nostro præsentem edifferenda, sed cum domestica mala tristitia sint operienda, eadem censemus prætereunda, Te Augustam hodie celebrantes festivitatem, Tibi Augusto III. aurum offerimus, quia coronam, offerimus thus, quia vicinam Deorum in Te adoramus Majestatem, offerimus forsan et myrrham; sed si quid amari fortuna minatur, pectora nostra in tuamen Tuæ Personæ recipe, non enim tam minantia tela sunt, quam amor Principes tutatur, neque apud nos est aliud inexpugnabile munimentum, nisi amor civium. Et ita Majestas Tua fulta amore et obsequio procedat suaviter, regnet feliciter! Veni, Serenissime

simè Rex, coronaberis. Totius Reipublicæ votum est, quod ad Thronum Tuum deponimus: Ave et Poloniae fave!

Unser Lipsky eilte, nachdem diese Ceremonien vollendet, nach Cracau zurücke, um allda von seiner Bischöflichen Würde Besitz zu nehmen, ehe der König daselbst anlangte. Dieses geschah den 12. Jan. 1734. da er als Bischoff seinen öffentlichen Einzug hielt. Und eben diesen Abend langte auch der König mit seiner ganzen Hofstatt in der Vorstadt an. Das Bischöfliche Lust-Haus Pronik hatte die Ehre, daß von daraus der König den 14. dieses seinen solennen Einzug in die Stadt hielt, welchem der Bischoff von Cracau nebst vielen andern geist- und weltlichen Magnaten zu Pferde beywohnte. Den 15. geschah das Leichen-Begängniß des verstorbenen Königs, den 16. die gewöhnliche Wallfahrt zu der Capelle des heiligen Stanislaw, und den 17. die Krönung, wobei Herr Lipsky als Bischoff überall zugegen war, und theils das Amt des Reichs-Canzlers, theils die Stelle des Primas versah. Sondernlich hatte er an dem letztgedachten Tage die ausnehmende Ehre, die Salbungs- und Krönungs-Handlung sowohl an dem Könige als an der Königin mit allen erforderlichen Ceremonien zu verrichten.

Die Rück- Reise des Königs nach Sachsen und die darauf in und um Cracau entstandene grosse Unruhe nöthigten unsern Lipsky, sich so lange an einen sichern Ort zu begeben, bis die Gefahr

Gefahr

Gefahr vorüber wäre. Dieses geschah endlich durch die überall siegenden Russischen Waffen, worauf der König sich im Jul. wieder im Reiche und besonders bey Dankig einfand, welche Stadt mit allen Magnaten, die bisher darinnen ihren Aufenthalt gehabt, sich nach langwieriger Belagerung an die Russen und Sachsen ergeben hatte. Unser Lipsky fand sich zu gleicher Zeit daselbst bey dem Könige ein, und hatte die Ehre, die Submissions Reden derer Magnaten, die sich unterwarffen, im Nahmen Sr. Majestät zu beantworten, und sie der Königlichen Gnade und alles Schutzes zu versichern. Der König trug ihm auch bey seiner bald darauf erfolgten Rück-Reise auf, die Huldigung in der Stadt Dankig einzunehmen, welches er auch den 2. Aug. mit dem gewöhnlichen Gepränge thate.

Im Nov. langte der König zum ersten mahl zu Warschau an, und hatte das Vergnügen, daß die widerspenstigen Magnaten sich ihm häufig unterwarffen, welche denn insgesammt durch unsern Lipsky des Königlichen Schutzes und Gnade versichert wurden. Den 24. Jan. 1735. that er in dem ersten grossen Senatus-Consilio, das der König im Reiche hielte, in dessen Nahmen den Vortrag, welches auch in dem andern Consilio, das den 6. Jun. eröffnet wurde, geschah. Mittlerweile gab er sich nebst verschiedenen andern Magnaten grosse Mühe, den Primas, der zu Thoren gefangen saß, dahin zu bewegen, daß er sich dem Könige unter-

unter-

unterwürffe, und mit ihm sich aussöhnte; wo-
bey er sich bey Sr. Majestät erklärte, vor des-
sen künftige Aufführung gut zu seyn. Es wa-
ren auch seine Bemühungen nicht umsonst, in-
dem sich endlich das harte Gemüthe dieses Prä-
latens erweichen und dahin bringen ließ, daß
er den König in einem demüthigen Schreiben
vor seinen Herrn erkannte und um Gnade bat.
Er wurde hierauf nicht nur wieder in Freyheit
gesetzt, sondern kriegte auch die Erlaubniß, zu
dem Könige zu kommen, und ihm persönlich
und mündlich dasjenige zu bezeugen, was er
bereits schriftlich gethan, welchem zu Folge er
sich mit großem Gepränge den 15. Jul. zu
Warschau einfand, daselbst seinen öffentlichen
Einzug hielt, und von beyden Königlichen
Majestäten sehr gnädig empfangen wurde. Un-
ser Lipsky fuhr ihm weit vor die Stadt entge-
gen, saß bey dessen Einzuge ihm an der Seite,
und gab ihm bey der Audienz im Nahmen des
Königs die größten Gnaden-Versicherungen.

Den 27. Sept. wurde zu Warschau der
ausgeschriebene Pacifications-Reichs-Tag er-
öffnet, der aber den 6. Nov. fruchtlos zu Ende
gieng. Jedoch weil dem Könige durch den
Schluß des Convocations-Reichs-Tags freye
Hand gegeben worden, die Cankler- und Feld-
Herren-Chargen willkührlich zu vergeben, so
erfolgte endlich diese wichtige Promotion an
dem letztgemeldten Tage bey völlig versamm-
leten Senate, wobey zugleich einige ihre bishe-
rigen Bedienungen in die Hände des Königs
refr

resignirten. Dieses that auch unser Lipsky. Denn als ihn der Cron-Groß-Marschall aufgerufen hatte, erzählte er in einer wohlgesetzten Rede alle Wohlthaten, womit er sowohl unter der vorigen als jetzigen Regierung überschüttet worden; und als er denen Ministern, seinen Collegen, für den Beystand gedancket, den sie ihm die Zeit über geleistet, da er die Cankler-Würde bekleidet, gab er das kleine Siegel der Krone, weil diese Bedienung mit der Würde eines Bischoffs von Cracau nicht wohl beyammen stehen kan, in die Hände des Königs zurücke, und nahm seinen Platz, als Bischoff von Cracau, dem Primati gegenüber, zur lincken Seite des Throns.

Ob er nun wohl von dieser Zeit an kein ordentlicher Minister des Königs mehr gewesen, so hat er es doch beständig mit der Hof-Parthey gehalten, und in allen Senatus-Consiliis sich so erkläret, wie er es dem Wunsche und den Absichten des Königs gemäß erachtet. Der König erkannte auch seine grossen Verdienste mit so gnädigem Wohlwollen, daß er ihn nicht nur bey dem Pabste zur Cardinals-Würde nominirte, sondern auch der Acte vom 9. Nov. 1735. darinne die bisherige Conföderation bis auf erfolgten Pacifications-Reichs-Tags-Schluß bestätiget wurde, diese Worte zu Bezeugung der Erkenntlichkeit, die man diesem Prälaten schuldig sey, einrücken ließ: „Weil der in „Gott andächtige Bischoff von Cracau „Lipsky, welcher sich um Uns und die Repu-
„blic

„blick wohl verdient gemacht, und durch seine
 „Ereue und Befliffenheit, die er Unserer Maje-
 „stät erwiesen, und durch seine flugen und wich-
 „tigen Rathschläge zum Besten des gemeinen
 „Wesens sich grossen Ruhm erworben, so viel
 „Bemühung und Arbeit bey Verwaltung der
 „Unter-Canzler-Stelle, sonderlich von der Zeit
 „an, da die Groß-Canzler-Stelle nicht besetzt
 „gewesen, über sich genommen, nunmehr aber
 „das kleinere Insiegel zu Folge der Rechte de
 „incompatibilitatibus, d. i. von Aemtern, wel-
 „che nicht zugleich zusammen verwaltet werden
 „können, abgegeben, . . . Als declariren
 „Wir hiermit, daß Wir ihm sowohl als dem
 „ . . . Unsere Königliche Gnade vor ihre treu-
 „geleisteten Dienste bey sich ereigneter Gelegen-
 „heit bezeigen wollen, und versichern dieselben
 „nicht minder von Seiten der Stände der
 „Republick aller Danckbarkeit. „c.

Den 18. Dec. 1737. creirte ihn der Pabst
 auf des Königs Nomination zum Cardinal-
 Priester. Der Abt Manciforte überbrachte
 ihm das Biret nach Warschau, wo es ihm der
 König den 5. Oct. 1738. als an dem fünften
 Gedächtniß-Tage seiner Königs-Wahl, mit
 grossem Gepränge in der St. Johannis-Kirche
 aufsetzte. Nicht lange darauf starb der alte
 Primas, Theodorus Potoky, worauf ihn der
 König den 19. Dec. 1738. an seine Stelle er-
 nannte. Alleine weil er glaubte, daß die Ein-
 künfte des ihm, mit dieser Würde verliehenen
 und bereits würcklich angenommenen, Erz-
 bishums

bishums

Bisthums Gnesen zu Behauptung der Cardinals- und Primaten-Würde nicht hinreichend seyn würden, gab er im Jan. 1739. die gedachte Nomination zu dem Erzbisthum Gnesen in die Hände des Königs wieder zurücke, und behielte dargegen das Bisthum Cracau, welches er noch bis diese Stunde besitzt, auch sich meistens in demselben aufhält, weil er in Ansehen des Ranges mit dem Primas nicht gerne in Zwistigkeit gerathen will, und daher nicht gerne sich allda finden läßt, wo derselbe zugegen ist; wie wohl er gleichwohl nebst ihm dem Senatus-Consilio zu Fraustadt 1742. beygewohnet hat.

Im Jahr 1740. wurde er zum Conclave nach Rom beruffen, in welchem er durchs Loos die 64ste Stelle zwischen den Cardinälen Sacripante und Bichi bekommen, er ist aber nicht in demselben erschienen, ob er gleich den Cardinals-Huth nebst einer gewissen Titular-Kirche noch nicht empfangen hat. Im Jahr 1741. brachte er es durch seine Bemühungen dahin, daß der Cron-Feldherr, Boywode von Kiow, von der zu errichtenden Confederation wieder abstunde.

Er ist im übrigen ein schwarz-brauner, wohlgebildeter und sehr ansehnlicher Herr, der durch seine vortrefflichen Eigenschaften, sonderbare Treue gegen den König, angenehmen Umgang und patriotischen Eifer vor das Vaterland sich den Weg zu den höchsten Ehren-

Stufen gebahnet, deren er von einem jedweden, der seine Geschicklichkeit und Verdienste kenne, vor würdig gehalten wird.

XXXIX.

Thomas d'Almeyda, ein Portugiese.

geb. 1670. Card. 1737.

Er ward den 5. Oct. 1670. geboren, und stammt aus einem alten vornehmen Geschlechte in Portugall her, davon das Haupt den Gräflichen Titel von Aveintes führet. Man kan von den Jahren seiner Jugend aus Ermangelung der Nachricht nichts melden, doch ist aus einigen Umständen zu schliessen, daß er in denen Wissenschaften nicht ungeübt seyn müsse. Er gelangte zu dem Bisthum Oporto in der Provinz Entre-Minho-e-Douro, und hatte im Jahr 1716. das Glück, daß er zum ersten Patriarchen bey der neugestifteten Patriarchal-Kirche zu Lissabon ernennet wurde.

Aus was Ursachen der König dieses Patriarchat errichtet, da sich nicht nur schon ein Erzbisthum zu Lissabon befindet, sondern es auch sonst nicht an geistlichen Stiftern im Königreiche fehlet, ist nicht eigentlich bekant gemacht worden. Es hat zwar verlauten wollen, als ob solches dem Erzbischoffe zu Lissabon zum Verdruße geschehen, weil der Hof mit demselben nicht zufrieden gewesen. Alleine es ist
schwer